

Großzügig bist du Gott,
gastfrei und freundlich,
du deckst uns den Tisch, nährst uns und sorgst für uns, Tag
für Tag. Du umgibst uns mit deinem Segen.

Wo du einkehrst, da ist Frieden.
Komm nach Gaza und in den Sudan, überall dahin, wo Krieg
und Gewalt, das Leben der Menschen gefährdet, sie
verhungern und nichts da ist, um einen Tisch zu decken.

Wo du einkehrst, da ist Hoffnung,
dich bitten wir für alle, die einsam sind – allein am Tisch.
Für alle, die verzweifelt sind und nicht wissen, wie es
morgen weitergeht.
Für die Trauernden, in deren Leben jetzt eine Lücke ist.
Dir befehlen wir unsere Sterbenden an, weil dein
Versprechen in Ewigkeit hält.

Großzügig, gastfrei und freundlich, das wären wir gerne.
Doch manchmal fehlt uns der Mut, das Zutrauen oder die
rechte Idee. Hilf uns – mach unser Herz fest und fröhlich,
schenk uns Weisheit und Mut,
dass wir Türen öffnen und Tische decken – ändern und uns
zum Segen.
Komm, kehr bei uns ein – dein Reich komme!
AMEN

Andacht für den 14. September 25 – Sommerpredigt

Liebe Gemeinde,

ein überbordend reich gedeckter Tisch. Gläser, Tassen,
Teller, Schüsselchen und Schüsseln mit allem, was an
Gutem da ist. Frisches Brot, lecker Gebratenes - alles
duftet. Der beste Platz im Schatten für die Gäste.
Aufmerksame, liebevolle – fast beschämend großzügige
GastgeberInnen.

Ich saß an solchen Tischen – Tellerchen um Tellerchen, ein
Gang nach dem anderen fast ohne Ende stundenlang
aufgetragen – mich völlig überfordernd beim ersten
Austausch als Teenagerin in einer französischen Familie.
Vor mindestens 30 unterschiedlichen Täschen und
Bällchen und Salätchen und Blätterteigigen Meze bei einer
kleinen Gemeinde als Vikarin im Libanon. Oder vor
Schüsselchen mit Kimchi und Chapchae, Bulgogi und vielen
Köstlichkeiten mehr, deren Namen ich mir nicht merken
konnte beim Austausch in Korea.

Es gibt so tolle, großzügige Gastgeberinnen und Gastgeber.
Von einem erzählt das erste Mosebuch:

*1Und der Herr erschien ihm im Hain Mamre, während er an
der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten
war. 2Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da
standen drei Männer vor ihm.*

Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde ³und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. ⁴Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. ⁵Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast.

⁶Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und nimm drei Maß feines Mehl, knete und backe Brote. ⁷Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. ⁸Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen. (1. Mose 18)

Da kommt man doch gerne vorbei! Bei diesem 100 jährigen Mann, der Abraham da schon ist, der die Fremden von weitem sieht und in der heißesten Zeit des Tages durch das Zeltlager flitzt, seine Frau beschäftigt und die Knechte auch. Um flink all das anzubieten, was der Haushalt hergibt – Fleisch und Brot, Butter und Milch. Dazu frisches Wasser, zum Waschen der Füße. So detailliert, bildhaft und kunstvoll ausformuliert wird Gastfreundschaft in der Bibel selten beschrieben. Und sie lohnt sich – nach dem Essen

wendet sich einer der Männer an Abraham und verheißt ihm und Sarah, dass ihnen übers Jahr der von Gott versprochene Sohn geboren wird.

Abraham ist soll uns Vorbild sein – im Glauben und Vertrauen, denn auf Gottes Wort hin, hat er ja alles stehen und liegen gelassen und darauf vertraut, dass Gott sein Versprechen hält: ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Beides zeigt sich in dieser Geschichte: Abraham, der mit nicht viel aufgebrochen ist, hat hier genug, um ein Festessen auf den Tisch zu stellen. Und ist sich zum Dienen nicht zu schade – wird selbst den Fremden zum Segen. Am Ende wird der Segen für ihn gekrönt, mit der Ankündigung des Sohnes. Eine Geschichte, die Bilder schafft für das, was Segen ist. Erzählt, dass zum Segen, nehmen und geben, haben und teilen und vor allem Gemeinschaft gehört.

Und Gott! Von Gott wird hier erzählt auf eine Weise, die einzigartig in der Bibel ist. Es heißt und der Herr erschien Abraham und dann kommen drei Männer! In dieser Geschichte muss das nicht genauer geklärt werden. So genau beschrieben wird, was auf den Tisch kommt, so sehr wird das in der Schwebe gelassen. Gott kommt und es wird ein Segen für den, der den Tisch deckt und den Gast empfängt. Oder andersherum: Türen auf, Tisch gedeckt – denn Gott ist unterwegs und wenn es Zeit ist, kehrt sie ein! Amen